№ 220 Freitag, den 20. September 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September.

— Der Kaiser hat sich über den Geschichtsunterricht an den Schulen nach dem „Hann. Kour.“ noch ausführlicher als gegenüber dem Vertreter der Universität Göttingen in einer längeren Unterredung mit den drei Militärgeistlichen in Hannover ausgesprochen. Nach dem genannten Blatt führte der Kaiser gegenüber diesen Herren aus, wie er den heilsamsten Einfluß auf die Herzen seiner Unterthanen durch die Kirche und Schule erwarte; namentlich im Geschichtsunterricht müßten Religion und Deutschthum noch kräftiger betont werden. Auch die neuere und neueste Geschichte dürften nicht zu kurz kommen, damit die Jugend schon früh über die Irrthümer der französischen Revolution und der sozialen Umsturzbewegungen der Neuzeit belehrt sei. — Den gestrigen Ruhetag brachte der Kaiser auf dem Jagdschloß Springe zu, nahm Vorträge entgegen und empfing zum Diner die kommandirenden Generale von Albedyll, v. Caprivi und Bronsart von Schellendorf. Nachmittags ging er auf die Pürschjagd.

— Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern gestern, Mittwoch früh 8 Uhr 25 Minuten nach Kopenhagen abgereist. — Die Kaiserin und die Mitglieder der königlichen Familie hatten sich im Laufe des Dienstags wiederholt nach dem Befinden der Kaiserin Friedrich erkundigen lassen. Nach dem Hofbericht hatte die Erkrankung sich jedoch am Dienstag Nachmittag schon soweit wieder gehoben, daß die Abreise nach Kopenhagen schon um diese Zeit für heute früh festgesetzt werden konnte. Der „Post“ zufolge wird die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern am 23. d. wieder in Berlin eintreffen, um im kronprinzlichen Palais bis zum 19. Oktober, dem Tage der Abreise nach Venedig, zu residiren. Vor der Abreise wird der Prinzessin Sophie noch in einer großen Hoffestlichkeit Gelegenheit gegeben werden, die Glückwünsche der Hofgesellschaft entgegenzunehmen und sich zu verabschieden. Von Venedig geschieht, wie aus Triest gemeldet wird, die Ueberfahrt nach Athen in einem der großen, elegant und komfortabel eingerichteten, zu diesem Zwecke reservirten Orientdampfer des österreichischen Lloyd. Die Hochzeit in Athen findet am 27. Oktober statt.

— Der russische Großfürst-Thronfolger, der am Dienstag Abend, nachdem er im Saupark zu Springe noch auf Rothwild gepürscht hatte, die Rückreise nach Kiel antrat, hat sich von hier aus am Mittwoch früh am Bord der Yacht „Zarewna“ wieder nach Kopenhagen eingeschifft.

— Die Gerüchte einer Verlobung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers, finden nach einer Kopenhagener Meldung der „Frkf. Ztg.“ ihre Bestätigung. Prinz Christian, der älteste Sohn des dänischen Kronprinzen, ist 19, die Prinzessin Margarethe erst 17 Jahre alt.

— Acht deutsche Kriegsschiffe mit 64 Kanonen und 3000 Mann Besatzung werden anläßlich der Vermählungsfeierlichkeiten in Athen in dem dortigen Hafen ankern, darunter die Kreuzerkorvette „Irene“ und die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“. Nach Beendigung der Festlichkeiten in Athen wird die „Hohenzollern“ das Kaiserpaar nach Genua überführen und sodann nach Kiel zurückkehren. Die „Irene“ begiebt sich zunächst nach Konstantinopel, wo Prinz Heinrich dem Sultan einen Besuch abstatten wird. Von dort unternimmt die „Irene“ eine Rundfahrt im Mittelmeer, bei welcher Gelegenheit alle Haupthäfen angelaufen werden.

— Die Berichte über das Befinden des Königs Otto von Baiern lauten im Wesentlichen unverändert. Die heftigsten Erregungszustände wechseln mit stundenlanger Bewegungslosigkeit ab. Die Nahrungsaufnahme ist reichlich, obschon unregelmäßig, zuweilen lehnt der König jede Nahrung ab. Die Gesichtsfarbe ist in Folge ausgedehnten Aufenthaltes im Freien andauernd frisch.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ übernimmt einen Artikel der „Kölnischen Ztg.“, der den bevorstehenden Rücktritt des kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, Generals von Albedyll, als unrichtig bezeichnet, ohne jede Bemerkung. Das Dementi der „Kölnischen“ scheint also zutreffend zu sein.

— Die amtliche „Cob. Ztg.“ erklärt an hervorragender Stelle, daß Dr. Tempeltey, Präsident des Geheimen Kabinets des Herzogs, weder Verfasser der Schrift „Wallende Nebel und Sonnenschein“, noch Verfasser der Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ sei.

— Für die am 6. Februar 1864 bei Oeversee gefallenen österreichischen und dänischen Krieger wird ein gemeinsames Denkmal errichtet. Die feierliche Enthüllung desselben findet am Sonnabend, den 21. September auf dem Schlachtfelde bei Oeversee statt. Die Delegirten der österreichischen und dänischen Armee, sowie die Vorstände der Militär- und Zivilbehörden der Städte Schleswig und Flensburg begeben sich Nachmittags zur Theilnahme an der Feier von Flensburg nach Oeversee.

— Die Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft erhielt, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, die Rechte einer juristischen Person.

Ausland.

Petersburg, 18. September. Von hier wird verschiedenen Blättern gemeldet: „Der russische Kriegsminister, Generaladjutant Wannowski, bereist gegenwärtig die polnischen Provinzen, um die dortigen Befestigungen zu besichtigen. Schon lange waren in unseren militärischen Kreisen Stimmen laut, welche mit großer Bestimmtheit hervorhoben, daß die während der letzten fünf Jahre mit so großen Unkosten aufgeführten Befestigungen nicht den weitgehenden Erfordernissen der Neuzeit entsprechen. Nach dem, was von kompetenter Seite mitgetheilt wird, ist es wahrscheinlich, daß man sich dafür entschließen werde, einerseits einen Theil der jetzt bestehenden Befestigungen ganz aufzuheben, andererseits aber verschiedene neue Punkte sehr stark zu befestigen unter Anwendung zahlreicher rotirender Panzerthürme, mit deren schleuniger Ausführung muthmaßlich eine bedeutende deutsche Firma betraut werden dürfte. Eine endgiltige Entscheidung wird jedoch kaum früher als im November getroffen werden.

Belgrad, 18. September. Hier ist das Gerücht verbreitet, Exkönig Milan werde am 28. d. M. hier eintreffen und während der Anwesenheit der Königin-Mutter Natalie, die ihre Ankunft für den 29. d. M. angekündigt hat, in Belgrad bleiben. Heute tritt der Ministerrath zusammen, um über Maßregeln zur Verhinderung der gleichzeitigen Anwesenheit Milans und Natalies Beschluß zu fassen.

Sofia, 17. September. Die bulgarische Regierung dementirt entschieden die ihr zugeschriebene Absicht, die Unabhängigkeit Bulgariens zu proklamiren.

Neapel, 18. September. Das Allgemeinbefinden Crispis bessert sich immer mehr, die Wundränder sind vollständig verwachsen und zeigen keine Eiterung. Auch heute brachte Crispi mehrere Stunden außerhalb des Bettes zu.

Gibraltar, 18. September. Das „Bureau Reuter“ meldet, ein aus Malaga kommendes spanisches Schiff sei auf der Reise nach Tanger bei Alhneemas von Riffpiraten gekapert und geplündert, der Kapitän, ein Passagier und vier Matrosen gefangen genommen worden.

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

4.) (Fortsetzung.)

Lord Ormond bewegte sich unbehaglich in seinem Sessel. „Wir haben ein unerfreuliches Unterhaltungsthema gewählt, gnädiges Fräulein“, sagte er. Verbannen wir es aus unserem Gespräche wie aus unseren Gedanken. Der arme Gottfried ist todt. Ihre Liebe für ihn hat sich zu ruhigem Bedauern abgeschwächt. Ich bin nach England zurückgekehrt, um meine Stelle unter Ihren Bewunderern, Ihren Freiern einzunehmen. Ich kann ohne Sie nicht leben, Beatrice“, rief er und seine Stimme wurde laut und leidenschaftlich. „Ich habe Sie seit Jahren geliebt; haben Sie Mitleid mit mir und werden Sie mein Weib. Nein, — antworten Sie mir noch nicht, Beatrice. Sie würden mich jetzt zurückweisen, wie Sie es früher thaten. Geben Sie mir nur Gelegenheit, Ihnen meine Liebe zu beweisen, und ich will Wochen, Monate warten —“

„Meine Antwort würde immer dieselbe sein, Mylord, und sie lautet jetzt, wie sie vor Jahren lautete: Ich kann Sie nicht heirathen.“

„Ich weigere mich, diese Antwort anzunehmen!“ erklärte Lord Ormond mit zornigem Nachdruck. „Ihr Vater unterstützt meine Werbung. Auch Sie werden noch lernen, mich mit gütigem Auge zu betrachten, mir noch das Versprechen geben, mein Weib werden zu wollen.“

Beatrice sah hochmüthig auf und nieder, und ihre Augen blitzten vor Zorn über die Beharrlichkeit, mit welcher er ihr seine unwillkommene Liebe anbot. Sie begegnete einem feurigen, leidenschaftlichen, fast drohenden Blick. Unverkennbar war es ihm Ernst damit, ihre verneinende Antwort nicht gelten lassen zu wollen, und sie mußte sich sagen, daß sie ihn jetzt nicht mit aller Entschiedenheit zurückweisen dürfe. Sie hatte das unbestimmte Gefühl, daß er die Macht besitze, ihr namenloses Weh zuzufügen. Ein Schauder durchrieselte sie und sie rückte unwillkürlich von ihm ab, als wenn er die Verkörperung des Bösen wäre.

„Sie werden sich Zeit zur Ueberlegung lassen?“ fragte er mit sanfter, einschmeichelnder Stimme und einem Lächeln, das wie ein Sonnenstrahl durch dunkles Gewölk zu brechen schien.

Der Trieb der Selbsterhaltung leitete Beatrice. In dem Gefühl der Gefahr, das sie warnte und ihr verbot, seine offene Feindschaft wachzurufen, beschloß sie ihn zu beruhigen und ihm auszuweichen.

„Ja,“ sagte sie, „ich werde mir Ihr Anerbieten überlegen. Da Sie es vorziehen zu warten, werde ich Ihnen in einigen Wochen antworten, wenn Sie alsdann noch eine Antwort begehren sollten.“

Der Eintritt des Grafen Verril unterbrach das Gespräch. Beatrice benutzte diese Gelegenheit zu entschlüpfen. In einer Erregung, welche beide Herren mißverstanden und welche beide für den Bewerber günstig deuteten, glitt sie aus dem Salon.

2. Kapitel.

Eine seltsame Entdeckung.

Graf Verril und sein Gast zogen ihre Sessel näher an das Feuer, um sich behaglich zu ihrer vertraulichen Unterredung vorzubereiten. Das Toben des Sturmes und das Prasseln des Regens drang nur mit schwachem Getöse durch die schweren Vorhänge. Die beiden Edelleute schlürften gemüthlich ihren Kaffee und plauderten dabei über den Stand ihrer Angelegenheiten.

„Ich kam zu sehr ungelegener Zeit,“ lächelte der Graf. „An Ihrem Gesicht und an Beatricens Wesen bemerkte ich, daß Sie Ihren Heirathsantrag erneuert hatten. Wenn ich nicht sehr irre, ertheilte sie Ihnen keine entschieden abschlägige Antwort, mein junger Freund.“

„Sie haben Recht, Herr Graf,“ erwiderte Lord Ormond mit selbstgefälliger Miene. „Lady Beatrice hat mir versprochen, mein Anerbieten in Erwägung zu ziehen und mir zu antworten, sobald ich Bescheid verlangen werde.“

Der Graf war überrascht und entzückt. „Das ist eine ganz bestimmte Ermuthigung Ihrer Werbung!“ rief er.

„Gewiß, so ist es, und so faßte Lady Beatrice es auch auf. Mein langes Ausharren blieb nicht ohne Wirkung. Ich sehe einer baldigen Verbindung mit Ihrer Fräulein Tochter entgegen, Herr Graf.“

„Ich weiß kaum, was ich sagen soll, so erstaunt bin ich,“ erklärte der Graf verwundert. „Ehe Sie heute Abend erschienen, sprach ich mit Beatrice über Ihre Bewerbung, und sie betheuerte mir, wie sie schon tausendmal zuvor gethan, daß sie niemals heirathen würde. Erst vergangene Woche schlug sie den Herzog von Sandfort, eine der besten Partien Englands, aus. Und jetzt ermuthigt die Räthselhafte Sie, zu glauben, daß sie Ihr Weib zu werden gedenke?“

„Ja, es scheint seltsam, daß es mir glücken solle, wo so viele Andere mit Körben abzogen,“ stimmte Ormond mit befriedigtem Lächeln zu. „Ich will mich dieser Auszeichnung freuen, ohne zu genau nach der Ursache derselben zu fragen. Es mag eine Laune der Vielumworbenen sein; ich wage kaum mir zu schmeicheln, daß Liebe sie zu mir zieht.“

Der Graf mußte auf's Neue unwillkürlich lächeln. Der Gedanke, daß Beatrice unnahbar, wie sie war, irgend Jemand lieben könne, schien ihm allzu thöricht und unbegreiflich.

„Für den Augenblick dürfen wir das Geheimniß, Lady Beatrice habe geruht, meiner Werbung ein huldvolles Lächeln zu schenken, noch nicht ausplaudern,“ bemerkte Lord Ormond, seine geleerte Tasse zur Seite schiebend. „Daß sie meinen Antrag in Erwägung zu ziehen gedenkt, theurer Graf, legt mir die Nothwendigkeit auf, Ihnen meine Aussichten freimüthig auseinanderzusetzen.“

„O, das ist ganz überflüssig, Eduard. Ich kenne Sie seit Ihren Knabenjahren und bin mehr als zufrieden, in nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu Ihnen zu treten. Ich weiß Niemand, den ich so freudig als Schwiegersohn begrüßen würde, wie Sie, mein lieber Eduard.“

„Ich danke Ihnen von Herzen, die Erklärung aber ist dennoch unerläßlich. Zunächst also bin ich der Erbe des Titels und der Schulden meines Vaters. Ich selbst war, wie das Gerücht behauptet, etwas verschwenderisch, und meine kostspieligen Reisen haben meine Hilfsquellen noch mehr erschöpft. Das ist die eine Seite des Bildes. Als Gegensatz zu dieser trübseligen Schilderung habe ich anzuführen, daß ich der Erbe meines Onkels Trewor, des Bruders meiner Mutter, bin. Ich darf mich

London, 17. September. In den Albert-Docks legten 1500 Stückarbeiter die Arbeit nieder, indem sie sich weigerten, mit solchen, die an dem Strike nicht theilgenommen hatten, sogenannten „Blacklegs“, zusammen zu arbeiten. Die Lastträger weigerten sich ebenfalls mit den „Blacklegs“ zu arbeiten.

Provinzielles.

× **Gollub,** 18. September. Die Kartoffelernte hat hier begonnen, der Ertrag verspricht ein sehr lohnender zu werden. Die Daber'sche Kartoffel ist hier sehr beliebt und wird von Jahr zu Jahr in größeren Mengen angebaut.

Mewe, 18. September. Vor einiger Zeit meldete sich bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ein polnischer Holzflößer und gab eine goldene mit Diamanten ausgelegte Damenuhr nebst massiver goldener Kette ab mit dem Bemerken, daß er dieselbe bei seiner einige Tage vorher stattgehabten Anwesenheit in der Stadt Thorn in der Nähe einer Kirche gefunden habe. (Wir haben damals eine bezügliche Notiz gebracht. Th. Ostd. Ztg.) Auf diese hin hat sich als Eigenthümerin der Uhr eine Dame legitimirt. Derselben ist die Uhr zurückerstattet worden. Bemerkenswerth ist, so weiß das „M. W.“ weiter zu berichten, daß sich in Folge der Bekanntmachung noch drei Damen, welche in jüngster Zeit in Thorn goldene Uhren verloren haben wollen, gemeldet hatten.

Dirschau, 18. September. Unlängst fuhren in den späten Abendstunden bis Mitternacht verschiedene Truppentheile mit Extrazügen von Ostpreußen nach Danzig und machten auf unserem Bahnhofe Rast. Zum Einsteigen wurden Signale geblasen. Einer der Stadtwächter verstand ein solches Einsteigesignal als Feuerlärm von der Neustadt her und veranlaßte das Läuten der Feuerglocke. In kurzer Zeit rückte die Feuerwehr an, und mit ihr eine große Menschenmenge. Als man den Irrthum erkannte, hatten wenigstens die Gastwirthe noch eine Einnahme.

Danzig, 18. September. Die lebenden Bilder aus der Geschichte der Reformation in Westpreußen gelangten bekanntlich zum ersten Male am 5. September vor den damals hier weilenden Mitgliedern des Gustav Adolf-Vereins zur Darstellung. Da der große Schützenhaussaal die Menge der erschienenen Zuschauer damals nicht fassen konnte und viele wieder umkehren mußten, wurden diese Bilder gestern Abend wiederholt. Die Vorführung derselben hatte wiederum zahlreiche Zuschauer herangezogen. Wie bei der ersten Vorstellung erschien auch gestern eine Dame als Darstellerin der Provinz Westpreußen und sprach vor jedem einzelnen Bilde einen Prolog, durch welchen die Vorgänge, die zur Darstellung gelangen sollten, erläutert wurden. Das erste Bild spielt in Danzig, und zwar war der Ort der Handlung der St. Gertrudenkirchhof vor dem Hohenthore, wo 1522 Jakob Hegge vor einer Schaar treuer Anhänger, die ihn vor den Angriffen seiner Gegner schützten, die neue Lehre verkündete. Während die Reformation in Danzig schnelle Fortschritte machte, fand sie in Thorn, wohin uns das zweite Bild führt, heftigen Widerstand. 1551 war zur Fastenzeit ein böhmischer Prediger, Jakob Israel, mit eigener Lebensgefahr während des Eisganges nach Thorn gekommen und hatte protestantischen Gottesdienst abgehalten. Die Katholiken setzten es jedoch durch, daß die Protestanten mit ihrem Prediger aus Thorn vertrieben wurden. Das Bild brachte den Moment, in welchem durch den von einigen Mönchen begleiteten katholischen Bischof die Ausweisung verkündet wird, zur Darstellung. Inzwischen hatte die Gegenreformation in Polen immer weitere Fortschritte gemacht und auf dem Reichstage zu Lublin versuchte König Sigismund II. August, auch in Danzig die protestantische Lehre zu unterdrücken. Doch der Danziger Bürgermeister Georg Kleefeld vertheidigte mannhaft die politischen und religiösen Freiheiten seiner Vaterstadt und weder Versprechungen noch lange Kerkerhaft konnten ihn wankend machen, so daß der König von Polen zuletzt nachgeben mußte und die Privilegien Danzigs bestätigte. Das Bild zeigte den enthusiastischen Empfang, welchen im Dezember 1570 die Danziger Bürgerschaft ihrem heimkehrenden Bürgermeister bereitete. Nicht so gut wie der Stadt Danzig erging es den anderen Städten Westpreußens, welche nicht die Macht besaßen, sich gegen die Angriffe der Polen auf ihre protestantische Religionsübung zu schützen. Ihnen brachte 1626 Gustav Adolf Hilfe, der nach einem glücklichen Kriege den König von Polen zwang, den deutschen Städten die Ausübung des lutherischen Gottesdienstes zu gestatten. Als er am 15. Juli 1626 nach Elbing kam, begrüßte ihn der Rath und die Bürgerschaft als ihren Erretter. Dieser Moment gelangte in dem vierten Bilde zur Darstellung. Das fünfte Bild war der Thätigkeit des Gustav Adolf-Vereins gewidmet und feiert in einer allegorischen Darstellung die Liebeswerke, welche der Verein durch Erbauung von Kirchen und Schulen den armen in der Zerstreuung liegenden evangelischen Gemeinden erwiesen hat. Das Publikum nahm auch gestern die von Dilettanten ihm vorgeführten künstlerischen Darstellungen recht dankbar entgegen. Der Reinertrag des Abends soll bekanntlich der Armenpflege in der hiesigen St. Barbara-Gemeinde zufließen. (D. Z.)

Marienwerder, 18. September. Durch die Firma Fritsche und Pischon in Berlin ist in unserer Zuckerfabrik elektrische Beleuchtung hergestellt worden. Durch 4 Bogen- und 60 Glühlampen wird die Fabrik nunmehr ihr Licht empfangen. — Die diesjährige Campagne wird am Dienstag, den 24. September beginnen. (N. W. M.)

n. **Soldau,** 18. September. Auf dem gestrigen Kram- und Viehmarkte waren der herrschenden Klauen- und Maulseuche wegen Kühe und Ochsen nicht aufgetrieben. Die in großer Anzahl zum Verkauf gestellten Pferde befanden sich in sehr schlechtem Zustande und blieben unverkauft. Der Verkehr auf dem Krammarkte ließ kaum zu wünschen übrig. — Zur Begründung einer Kreislehrerbibliothek in Soldau hat die Regierung 200 Mk. bewilligt und etwa 100 Bände aus der Neidenburger Bibliothek überwiesen. — Bei der diesjährigen Kartoffelernte sind viele Arbeiter aus Polen beschäftigt.

Königsberg, 18. September. In unterrichteten Kreisen steht die Ansicht fest, daß unser Kürassier-Regiment Graf Wrangel (Ostpreußisches Nr. 3) bei der demnächst stattfindenden Truppenverlegung nach Insterburg und hierher das Husaren-Regiment Fürst Blücher (Pomm. Nr. 5), bisher in Stolp und Schlawe, in Garnison kommen wird.

Bromberg, 18. September. Die auf der Brahe unterhalb der Magazin- und der Danziger Brücke liegenden Fahrzeuge und Hölzer schwebten Montag Nachmittag in großer Gefahr insofern, als bei dem Neubau der Freiarche am Mühlendamm an der Brahe letztere die dort bereits eingerammten Spundwände zu diesem Bau umzuwerfen und sich durch die bereits ausgehobene Baugrube — den durchstochenen Mühlendamm — nach dem östlichen Hafenbassin vor der ersten Schleuse zu ergießen drohte. Zum Glück wurde das drohende Unheil noch zeitig genug bemerkt und es wurden sofort die nöthigen Maßregeln zur Stopfung des Durchbruchs getroffen. Von der Kanal-Bauinspektion, welche diese Arbeiten ausführt, wurden die für eine derartige Katastrophe bereit gehaltenen 400 mit Sand gefüllten Säcke an der gefährdeten Stelle in das Wasser hinuntergelassen, dann folgten noch 200 derartige Säcke, ferner hat die Mühlen-Administration über 2000 leere Säcke geliefert, die mit Sand gefüllt in die Brahe gelassen wurden. Von Nachmittag 5½ Uhr ab bis Dienstag Vormittag — während der Nacht wurde bei Fackellicht gearbeitet — sind über 50 Mann bei diesem Werke thätig gewesen.

Prostken, 18. September. Im Laufe voriger Woche erschien auf dem hiesigen Nebenzollamt I eine Dame, die durch ihre ungewöhnlich hohe Tournüre Aufsehen erregte. Die vereidigte Revisorin Frau S. wurde herbeigerufen und man förderte anstatt der vermeintlichen Tournüre einen prächtigen Schweineschinken und eine Leberwurst zu Tag. Die Dame hatte nun außer einer Strafe von 12 Mark noch den Verlust des Schinkens und der Wurst zu beklagen.

Ostrowo, 18. September. In einem Lokale unterhielten sich am Sonntag mehrere Herren über Jagd- und Schußwaffen. Bei dieser Gelegenheit zeigte der Inhaber des Lokals seinen Gästen ein Gewehr, das er jedenfalls für ungeladen hielt. Ein unglücklicher Zufall fügte es aber, daß sich die Waffe entlud und das Geschoß den dabei sitzenden Kaufmann Friebe mitten ins Herz traf. Der Unglückliche war sofort todt.

Strzalkowo, 18. September. Auf der Chaussee zwischen Golin und Kolo ist vor einigen Tagen ein Feldwächter ermordet und beraubt worden.

Exin, 17. September. Gestern ist auf den Postboten, welcher die Botenpost von Smogulec nach Netzthal befördert, ein Attentat verübt worden. Mehrere Vagabonden lauerten ihm im Walde auf und verlangten unter Drohungen Geld. Als er dieses nicht geben konnte, entrissen sie ihm die Botenposttasche und schnitten sie an verschiedenen Stellen auf, um Briefe und Gelder herauszunehmen. In ihren Erwartungen sahen sich die Diebe allerdins getäuscht, da in den Taschen weder Geld noch Werthsachen enthalten waren. Die gewöhnlichen Briefe rissen die Gauner auf und warfen sie dann fort. Wäre dieser Ueberfall Tags zuvor ausgeführt worden, so hätten die Diebe bessere Beute machen können, da sich an diesem Tage ein recht annehmbarer Geldbetrag in der Tasche befand und die Botenpost zufälliger Weise ohne Begleiter abgelassen worden war. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 19. September.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 18. September. Anwesend 29 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender und Syndikus Schustehrus. Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. Am 31. v. M. hat eine ordentliche Revision der Kämmereikasse stattgefunden, von der Verhandlungsschrift wird Kenntniß genommen. Erinnerungen sind nicht gezogen. — Entlastet wird die Rechnung der Krankenhauskasse für 1887/88; die Einnahme in dem genannten Jahre betrug 41 845 M., die Ausgabe 35 588 M. An Kur- und Verpflegungskosten sind gegen 7000 M. mehr als vorgesehen eingekommen. Auf die Schuld der Anstalt hat eine größere Abschlagszahlung, als vertragsmäßig festgesetzt ist, geleistet werden können. — Die Stadt schuldet der St. Johanniskirche für ein vor vielen Jahren abgetretenes Stück Gartenland den Betrag von 1000 M., welcher anfänglich mit 5, später mit 3 pCt. verzinst wurde. Magistrat hat diese Schuld gekündigt und sucht hierzu Genehmigung nach, die auch ausgesprochen wird. — Das Grundstück, Thorn Neustadt Nr. 156, wird mit 9000 M. beliehen. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. Für Besorgung der Kanzlei-Gehilfen und Schreiber im Polizei-Bureau wurden dem betreffenden Sekretär bisher alljährlich 600 Mark gewährt. Die Geschäfte im Polizei-Bureau haben jedoch in den letzten Jahren eine derartige Zunahme erfahren, daß die genannte Entschädigung nicht mehr ausreichend ist. Magistrat beantragt diesen Betrag nicht mehr zu bewilligen und zu genehmigen, daß für jede im Polizei-Bureau nothwendig werdende Hilfskraft eine besondere aus der Kämmereikasse zu zahlende Vergütigung nachgesucht wird. Dem Magistratsantrage wird zugestimmt und soll das neue Verfahren mit 1. Oktober d. J. beginnen. — Von der Bürgerliste für 1889 wird Kenntniß genommen. Herr Cohn macht darauf aufmerksam, daß die Behörden, wie Reichsbank, Eisenbahnstation, welche zu den Staatssteuern nicht herangezogen werden, nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts, trotzdem sie Gemeindeabgaben entrichten, nicht wahlberechtigt sind. — Zur Einrichtung einer Bedürfnißanstalt für Frauen im Rathskeller werden 60 Mark bewilligt. — Das in der Sitzung am 21. Juni beschlossene Ortsstatut, betreffend die Zusammensetzung des Magistrats, hat nicht die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses erhalten. Letzterer hat folgende Fassung dieses Statuts empfohlen: „Der Magistrat besteht entweder aus dem Ersten Bürgermeister, dem Syndikus dem Kämmerer, dem Stadtbaurath und neun unbesoldeten Schöffen, wenn der Beigeordnete (2. Bürgermeister) aus der Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder gewählt wird, oder aus dem Ersten Bürgermeister, dem Syndikus, dem Kämmerer, dem Stadtbaurath und acht unbesoldeten Schöffen, wenn der Beigeordnete aus der Zahl der letzteren gewählt wird. Diese Fassung des Statuts wird angenommen. — Zwei Damen, die als Lehrerinnen längere Zeit vertretungsweise an den städtischen Schulen beschäftigt gewesen sind, haben auch für die Sommer-Ferien Vertretungskosten in Rechnung gestellt. Der Herr Schuldezernent hat diese Kosten nicht zur Zahlung angewiesen, Magistrat legt die Angelegenheit der Versammlung zur Entscheidung vor. Nach längerer Debatte, an welcher sich außer dem Herrn Berichterstatter die Herren Erster Bürgermeister Bender, Professor Feyerabendt, Rechtsanwalt Warda u. a. betheiligten, wird beschlossen, bei Stellvertretungen an den hiesigen Schulen auch für die Ferien die üblichen Entschädigungen zu zahlen, wenn die Vertretung länger als 3 Monate dauert, die Vertreterin monatsweise bezahlt wird und die Entschädigung nicht das Geringsteinkommen der städtischen Lehrerinnen übersteigt. — Genehmigt wird die Verpachtung von 6 Wiesenparzellen auf der Ziegeleikämpe für die Zeit 11. November 1889/92 an die Meistbietenden. Die Meistgebote betragen im Ganzen 751 Mk. jährlich, gegen 789 Mk. in der abgelaufenen Pachtzeit. — Genehmigt wird die Vergrößerung der Wasser-Entnahmestellen bei ausbrechendem Feuer bei den Herren Sultan, Kuttner und im städtischen Schlachthause, sowie die Einrichtung einer Wasserstation bei Herrn Heinrich Tilk, Bromberger Vorstadt, in Verbindung mit der dortigen Dampfmaschine. Die Kosten betragen gegen 2400 Mk. und sollen dieselben, soweit es sich um Einrichtungen in der Stadt handelt, der Feuersozietätskasse, und für die Einrichtungen auf der Vorstadt den Ueberschüssen der Forstverwaltung entnommen werden. Diese Kasse hat einen Bestand, der am Schluß des Rechnungsjahres dem Titel V des Kämmerei-Etats wird zugeführt werden können. Von der Einrichtung einer Wasserstation auf Kulmer Vorstadt ist vorläufig Abstand genommen, da dort an mehreren Stellen fließendes Wasser vorhanden ist.

— [Zur Reichstagswahl.] Im Wahlkreise Graudenz-Strasburg sind die Parteien schon in Thätigkeit getreten. In einer am Sonnabend zu Graudenz abgehaltenen vertraulichen Versammlung von Mitgliedern der Kartellparteien konnte, wie der „Ges.“ hört, eine Einigung über die Kandidatenfrage nicht erzielt werden, da einige der Anwesenden dem bisherigen Abgeordneten Hobrecht ihre Stimme deshalb nicht wieder geben wollen, weil er auf

---

seinen ausgesprochenen Liebling nennen, und so hart und exzentrisch er ist, so geizig er sich gegen alle Welt zeigt, so sparsam er in seinen Lebensgewohnheiten ist, gegen mich ist er immer freigebig.“

„Lord Trewor besitzt ein fürstliches Vermögen, und Sie werden somit einer der reichsten Edelleute des Königreichs sein. Mit Ihres Onkels Gütern und dem Vermögen Beatricens müssen Sie ein ungeheures Einkommen haben. Es ist mein Herzenswunsch, den Reichthum der Trewor's mit dem der Berril's vereinigt zu sehen.“

„Wie es der meinige ist“, sagte Lord Ormond mit einer Bedeutsamkeit, die dem Grafen entging. „Wo giebt es in ganz England eine Dame, die so geneigt wäre Rang und Reichthum mit Würde und Anmuth zu präsentiren, wie Lady Beatrice? Ich kenne kein höheres Lebensziel, als mir Ihr Fräulein Tochter zu gewinnen.“

„Mein Einfluß wird zu Ihren Gunsten in die Wagschaale fallen.“

Lord Ormond's Gesicht strahlte vor Freude.

Er wußte recht gut, daß Beatrice ihn hasse und er sie nur durch ihre Furcht vor ihm gewinnen konnte. Es war ihm nicht entgangen, daß er auf eine ihm noch unerklärliche Weise bei seiner jüngsten Unterredung ihre Besorgniß wachgerufen und er es nur diesem Umstande verdankte, nicht kurz und hochmüthig zurückgewiesen worden zu sein. Ohne das Wesen und den Grund ihrer Flucht zu durchschauen, war er überzeugt, daß sie ihn niemals aus freiem Antriebe heirathen würde.

Das Geheimniß, das sie umgab, zu lösen, war sein nächstes Ziel.

„Wird Lady Beatrice heute Abend noch zu uns zurückkehren?“ fragte er im Hinblick darauf.

„Ich — ich glaube nicht“, stammelte der Graf erröthend. „Beatrice hat sich auf ihr Zimmer zurückgezogen, und liebt es nicht, in ihrer Abgeschiedenheit gestört zu werden.“

„Aber mir war es, als ob sie versprochen habe, wiederzukommen.“

„O, das ist etwas Anderes,“ bemerkte der Graf und seine Stirn erhellte sich wieder. „Ich werde zu ihr schicken und sie rufen lassen. Doch nein, ich werde selbst gehen, sie zu holen. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Eduard.“

Der Graf erhob sich, um zu gehen, Lord Ormond stahl sich hinter ihm drein nach der Thür, lauschte und schlich weiter, bis er den Hausherrn genau beobachten konnte.

Graf Berril durcheilte das Vorzimmer, stieg eine Treppe hinauf und klopfte an die Hauptthür, die zu den Gemächern seiner Tochter führte. Er klopfte erst leise, dann lauter, dann immer ungestümer, aber Niemand antwortete ihm. Er drückte auf die Klinke, aber die Thür war verschlossen. Er rief den Namen seiner Tochter mit leiser, aber durchdringender Stimme.

Keine Antwort.

Der Graf klopfte auch an die anderen Thüren, die zu den verschiedenen Zimmern der Wohnung seiner Tochter führten, deren Namen er immer wieder rief. Kein Laut drang aus jenen Gemächern. Beatrice mochte ein Unglück zugestoßen sein, sie konnte bewußtlos in ihrem Zimmer liegen!

Des Grafen Gesicht zuckte vor Aufregung. „Was bedeutet diese unheimliche Stille nun wieder?“ flüsterte er gegen die Thür gelehnt. Was thut Beatrice? O, mein Gott, welches Räthsel ist mir dieses Kind? Nur eine Mauer, nur eine Thür liegt zwischen mir und ihr, und ich muß mein Gehirn zermartern, während meine Seele in Todesqualen erzittert aus Angst über das, was sich hinter diesen Mauern verbirgt. O, das ist grausam, unerträglich!“

Wieder lauschte er, ob sich kein Laut vernehmen ließ.

Es blieb Alles still wie das Grab.

„Mein Warten und Pochen und Lauschen nützt nichts,“ dachte er. „Beatrice wird heute nicht mehr zum Vorschein kommen. Ach, es ist immer so. Wenn sie sich in dieser Weise einschließt, bleibt sie für viele Stunden unsichtbar. Möge sie ihr Geheimniß bewahren, ich gebe es auf, es zu ergründen. Vielleicht bin ich in meiner Unwissenheit glücklicher, als ich in der vollen Kenntniß der Thatsachen wäre.“

Schwer aufseufzend stieg er müde und langsam die Treppe hinunter. Lord Ormond glitt geräuschlos vor ihm her und erreichte ungesehen den Salon.

Graf Berril zögerte noch eine Weile in der Vorhalle, um die Spuren seiner Aufregung zu unterdrücken, ehe er seinem Gaste wieder gegenübertrat. Lord Ormond's unbefangenes Wesen bestätigte des alten Mannes Voraussetzung, daß es ihm gelungen sei, gleichgiltig zu scheinen. (Fortsetzung folgt.)

dem Gebiete der agrarischen Gesetzgebung ihnen zu liberal erscheint. In einer vorgestern Abend abgehaltenen Sitzung des freisinnigen Vereins in Graudenz wurde nach längerer Debatte beschlossen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen und die anderen deutschen Parteien zu ersuchen, diesmal für diesen zu stimmen, wie die Freisinnigen bisher in der Stichwahl für den Kandidaten der Kartellpartei gestimmt haben. Als Kandidat wurde Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck-Berlin in Aussicht genommen. — In Königsberg hat die sozialdemokratische Partei den Schlosser und Zigarrenhändler Schultze als ihren Reichstags-Kandidaten aufgestellt.

— [Die Folgen der Grenzsperre] treten immer mehr hervor. Der Schmuggel blüht trotz aller Vorkehrungen der Regierung, und gerade das eingeschmuggelte Vieh verbreitet die Krankheiten, zu deren Abwehrung „angeblich" die Grenzsperre ins Leben gerufen ist. In unserer Provinz herrscht in allen Grenzkreisen die Maul- und Klauenseuche, vermuthlich ist sie durch eingeschmuggeltes Vieh verbreitet, die Seuche tritt jetzt auch in der Provinz Posen auf. Wir meinen, auch unsere Agrarier sollten nunmehr zur Erkenntniß kommen, daß ihnen die Freigabe der Vieheinfuhr unter Beobachtung der strengsten Vorsicht in sanitärer Beziehung, vortheilhafter sein muß, als der jetzige Zustand, welcher dem Schmuggel und so dem Einschleppen der Seuchen jeden Vorschub leistet.

— [Vorschuß-Verein E. G.] Die gestern im Wintergarten des Schützenhauses stattgefundene General-Versammlung war von 460 Mitgliedern besucht. Unter den anwesenden Mitgliedern befanden sich 45 Damen, Herren aus der Stadt, aus der ländlichen Umgebung, aus Kulmsee u. s. w.; namentlich den Damen gebührt Dank dafür, daß sie treu bis zum Schluß der Sitzung gegen 9 Uhr ausgehalten haben. Auf der Tagesordnung stand: Aenderung des bisherigen Statuts auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes. Der § 39 des Statuts besagt: „Nur bei Beschlüssen über Abänderung und Ergänzung des gegenwärtigen Statuts, sowie über die Auflösung des Vereins ist die Anwesenheit von mindestens einem Drittel aller Mitglieder nöthig und müssen zwei Drittheile der Anwesenden dafür stimmen, wenn eine Aenderung Gültigkeit erlangen soll. Da nach § 79 des Statuts jede Aenderung desselben von den in der General-Versammlung Anwesenden unterschrieben werden muß, so hielt es der Vorstand für erforderlich, den Antrag zu stellen, erst den Satz des § 39 wonach: „zu Statutenänderungen $^1/_3$ sämmtlicher Vereins-Mitglieder anwesend sein muß", zu streichen und dann erst über die sonstigen Aenderungen des Statuts, welche das neue Genossenschafts-Gesetz erforderlich macht, zu berathen. Die Versammlung beschloß den oben erwähnten Satz des jetzigen Statuts zu streichen, und wurde dieser Beschluß von 450 Anwesenden unterschrieben. Demnächst wurde das auf Grund des neuen Genossenschafts-Gesetzes entworfene Statut durchberathen und mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen; nach demselben wird sich der Verein dem Provinzial- bezw. einem Unterverbande anschließen; dieser Verband wählt dann auch den Revisor, welcher nach dem Genossenschafts-Gesetz die zum Verbande gehörenden Vereine mindestens jedes zweite Jahr genau und nach allen Richtungen hin zu prüfen hat. Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr Stadtrath Kittler, der am Schluß den Anwesenden für das pünktliche Erscheinen den Dank des Vorstandes aussprach. Her Prof. Boethke brachte dann auf den Verein ein „Hoch" aus.

— [Allgemeiner evangel.-protestantischer Missions-Verein.] Im Singsaale der höheren Töchterschule hielt gestern Abend Herr Pfarrer Stachowitz einen Vortrag über „Die Aufgaben der Heiden-Mission und der allgem. evangel.-protestant. Missions-Verein." Dem Vortrage, auf den wir in nächster Nummer noch zurückkommen, wohnten viele Zuhörer bei, die den Ausführungen des Herrn Redners mit großem Interesse folgten.

— [Der Handwerker-Verein] veranstaltet Sonntag, den 22. d. Mts., im Victoria-Saal ein Vergnügen, bestehend aus Instrumental- und Vokal-Konzert, sowie aus Tanz. Die Konzertmusik wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments (v. d. Marwitz) Nr. 61, das Vokal-Konzert von der Handwerker-Liedertafel ausgeführt. Beginn des Vergnügens 6 Uhr Abends, nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

— [Der hiesige Turnverein] unternimmt am nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Gollub. Wie uns einer unserer Korrespondenten heute aus Gollub schreibt, trifft der dortige Turnverein große Vorkehrungen, um die Thorner Turner würdig zu empfangen und ihnen den Aufenthalt in der Grenzstadt möglichst angenehm zu machen.

— [Reservisten-Entlassung.] Heute Vormittag hat bei den aus dem Manöver gestern zurückgekehrten Truppentheilen unserer Garnison die Entlassung der Reservisten und Königsurlauber stattgefunden. Die betreffenden Vorgesetzten verabschiedeten die Leute in herzlichster Weise, begeistert stimmten die „Ausgedienten" in das auf den obersten Kriegsherrn ausgebrachte Hoch ein, damit gelobend, daß sie ihrem Fahneneide getreu jeder Zeit dem Rufe des Kaisers und des Vaterlandes Folge leisten werden. — „Es geht zu Muttern". Die Freude hierüber erkannte man bei allen Reserveleuten, die heute mit gerollten Achselklappen und dem unvermeidlichen Stock in der Hand, die Straßen der Stadt passirten. So wird Abschied genommen von vielen Stätten, die unvergeßlich bleiben, der „Kaserne V" wird ein Seitenblick zugeworfen, und die „Liebste" erhält einen Kuß, welcher ausdrückt „Für die Zeit, daß du mich geliebt hast, da danke ich dir sehr".

— [Zu Vergebung der Lieferung] von 1000 Mille Hintermauerungsziegeln zu Fortifikationszwecken hat heute im Bureau der Königl. Fortifikation Termin angestanden. Abgegeben wurden 5 Angebote, das Mindestgebot betrug 26, das Meistgebot 34 M. frei Bauplatz für 1000 Stück. Mindestfordernder war Herr Ziegeleibesitzer Jerusalem in Rudak.

— [Ziegeleien.] Die diesjährige Campagne geht ihrem Ende entgegen. Gebrannt sind in den Thorner Ziegeleien gegen 45 Millionen Steine, wovon 35 Millionen bereits verkauft sind.

— [An der Artillerie-Kaserne] sind plötzlich, in Folge höherer Anordnung, die Abputz-Arbeiten vor ihrer Vollendung abgebrochen worden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Militärverwaltung das ganze Gebäude, das umfangreichste im Innern der Stadt, zu verkaufen.

— [Rettung.] Ein trunkener Arbeiter war gestern in später Abendstunde unfern der Ueberfähre in die Weichsel gefallen. Der Vorgang war bemerkt worden und gelang es bald, den Verunglückten aus dem Wasser zu ziehen. Anscheinend war aber der Tod bereits eingetreten, der Körper war vollständig erstarrt. Schleunigst wurde der Mann nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche einen so glücklichen Erfolg hatte, daß der Arbeiter schon heute als geheilt entlassen werden konnte.

— [Der Mörder Klausin] ist auf dem Bahnhof in Gerdauen festgenommen. Die gestern an anderer Stelle wiedergegebene bezügliche Meldung des „Berl. Tgbl." bestätigt sich sonach. K. ist bereits nach Berlin geschafft, in dem Insterburg-Berliner Zuge, welcher 3[25] Nachm. hier eintrifft, befand sich gestern der Mörder, gefesselt und von handfesten Männern beaufsichtigt.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit etwa 14 M. Inhalt auf dem neustädt. Markt, 2 Schlüssel im Glacis, ein Stück einer gelben Uhrkette in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter 2 Dirnen, die gestern Abend in der Hundegasse in Streit geriethen und einander die Kleider vom Leibe rissen. — Ein Dienstmädchen hat seiner Herrschaft Sachen im Werthe von 50 M. entwendet. Die Diebin ist der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt. — 3 Schiffsgehilfen verlangten in vergangener Nacht Einlaß in das Schankhaus 3. Als der Wirth ihrem Willen nicht nachgab, fingen sie zu toben an und zertrümmerten Fensterscheiben. Eine von der Leibitscher Thorwache herbeigeholte Patrouille machte die Ruhestörer unschädlich und führte sie der Polizei zu.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,22 Mtr. — Das Wasser ist sonach seit gestern etwas gestiegen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn p. Briesen. Der Verkauf der vom hiesigen Ulanen-Regiment ausrangirten Dienstpferde — 26 an der Zahl — findet am 25. d. Mts., von Morgens 9 Uhr ab, auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne statt.

Etwas vom Kölnischen Wasser.

Warum der Verbrauch des „Eau de Cologne" in den letzten Jahren so rapide zugenommen hat, darüber finden wir in einem medizinischen Fachblatte für Nervenleiden eine überraschende Aufklärung. Das altberühmte und beliebte Kölnische Wasser von gegenüber dem Jülichsplatz besteht nicht etwa aus purem Wasser, sondern der Hauptsache nach aus Alkohol, aus rektifizirtem Spiritus mit Zusatz verschiedener wohlriechender ätherischer Oele und Essenzen, welche zusammen das den Geruchsnerven so angenehme Parfüm darstellen. Bisher wurde bekanntlich das Kölnische Wasser zum Besprengen der Garderobe, des Taschentuches, zum Waschen der Hände, zur Benetzung des Gesichts, der Schläfe 2c. verwendet. Neuerdings ist aber nach dieser fachmännischen Quelle das Eau de Cologne bei zarten, nervenschwachen Damen auch als Getränk in Aufnahme gekommen und zwar gerade wegen seines starken Gehaltes an reinem Spiritus Irgend eine nervöse Dame kam einmal bei Anwandlung einer Schwäche auf die Idee, das den Geruchsnerven so wohlthuende Parfum auch den Geschmacksnerven darzubieten. Die wenigen Tropfen, die sie zuerst nahm, mögen ihr wohl behagt haben; sie theilte ihre Entdeckung einigen Leidensschwestern mit, und so wurde der Genuß des neuen Nervenanregungsmittels unter den Damen namentlich in den Vereinigten Staaten bald ein allgemeiner. Die früher in jeder Hausapotheke vorräthig gehaltenen Hoffmannstropfen (Schwefeläther und Spiritus), die als probates Mittel bei Ohnmachtsanfällen und dergleichen zu unserer Mütter Zeiten sehr beliebt waren, sind nun verdrängt durch das zwar theurere, aber angenehmere Spirituspräparat, genannt Eau de Cologne. Aber wie mit den wohlthätigen Hoffmannstropfen heimlich und öffentlich Mißbrauch getrieben wurde, indem man sie schließlich nicht mehr tropfenweise, sondern glasweise „einnahm", so ist auch das Trinken des Eau de Cologne vielfach zum Mißbrauch ausgeartet. Die anfängliche Dosis einiger Tropfen wird allmählig gesteigert, bis es ein herzhafter Schluck wird: je angenehmer er der „Leidenden" schmeckt, desto öfter wird er wiederholt, bis die Potatorin, die Gewohnheitstrinkerin, fertig ist. Der Trunk ist ein verabscheuenswerthes Laster, bei Frauen noch mehr als bei Männern. Jede Freundin des Kölnischen Wassers würde mit Entrüstung den Vorwurf zurückweisen, daß sie Schnaps trinke, aber einige Tropfen Eau de Cologne zu trinken sei heilsam und stärke die Nerven. Die Nervenärzte aber haben ihre eigenen Ansichten über das fortgesetzte gewohnheitsmäßige Trinken von Kölnischem Wasser. Dasselbe ruft ebenso wie der gemeine Schnapsgenuß Alkoholismus und Delirium tremens (Säuferwahnsinn) hervor, das Krankheitsbild des Eau de Cologne-Alkoholismus gleiche dem des gewöhnlichen Alkoholismus auf ein Haar, nur sollen bei den „Kölnischen Wasserfreunden" die Ernährungsstörungen schwerer, Schlaflosigkeit und Delirum tremens häufiger auftreten, besonders wenn, wie es in den Vereinigten Staaten der Fall sein soll, nicht genügend rektifizirter Alkohol unreine Essenzen 2c. zur Fabrikation des Eau de Cologne verwendet werden Und gerade Damen der sogenannten besseren Stände sollen es sein, die nach dem Ausspruch amerikanischer Aerzte jenes alkoholische Parfüm zur „Beruhigung der Nerven" trinken. Auch Morphinisten und Cocaïnisten greifen, wenn der Arzt ihnen das Morphium und Cocaïn entzieht, hinter dem Rücken desselben heimlich zur Eau de Cologne-Flasche; das Geheimniß des großen Konsums dieses neuen „Beruhigungsmittels" beruht ja eben darin, daß man es überall, ohne Aufsehen oder Verdacht zu erregen, kaufen kann. Hierzu wird der „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite noch geschrieben: Es ist allerdings richtig, daß Eau de Cologne in Amerika vielfach von Damen getrunken wird. In hervorragendem Maße aber ist daran die überspannte Temperenzbewegung schuld. Wenn es durch Gesetz und sogenannten „guten Ton" verboten ist, stimulirende Getränke, und seien sie so harmlos wie ein Glas Bier, zu nehmen, wenn in vielen Staaten selbst der Verkauf von Bier, Wein und Liqueur als Verbrechen gilt und die Scheinheiligkeit regiert, dann wird eben die Apotheke zur Schnapsbude. „Sie trinken alle heimlich Wein und predigen öffentlich Wasser" — das ist das ganze Geheimniß. Eau de Cologne ist den puritanischen amerikanischen Frauen und Männern einfach das leicht erreichbare Surrogat für Spirituosen, von denen sie sich in jeder anderen Form mit jesuitischer Heuchelei abwenden.

Kleine Chronik.

* Die Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit unseres entschlafenen Kaisers Friedrich ist bekannt. Jeder weiß, wie gern er die Gelegenheit wahrnahm, einmal ohne Zeugen sich mit diesem oder jenem gemeinen Soldaten zu unterhalten; je drastischer die Antworten ausfielen, desto mehr freute sich „unser Fritz". Von Keinem aber ist seine Freundlichkeit auf eine härtere Probe gestellt worden, als von einem biedern Pommer, und das ging, wie man einem Berliner Blatte jetzt erzählt, so zu: König Wilhelm hatte sich mit seinem Sohne verabredet, in irgend einem der Palais zusammenzutreffen, um mit ihm gemeinsam von dort aus eine Ausfahrt zu unternehmen An einem Seitenportal fährt der König vor, der Posten, ein Landsmann der berühmten Spickgänse, präsentirt und Se. Majestät verschwindet im Palais Wenige Minuten später erscheint der Kronprinz. — „Ist Se. Majestät der König bereits im Palais?" fragt er den Posten. (Donnerwetter denkt der Pommer, nun aber so höflich wie möglich geantwortet!) „Jawohl, Königliche Hoheit, Papachen ist eben ringegangen". Schier starr vor Staunen, schaut sich unser Fritz den Mann von oben bis unten an und sagt endlich: „Kerl! ist er betrunken?" Darauf der Pommer mit fester Stimme: „Ich hab ihm nix angemerkt, Königliche Hoheit". — Da hielt denn doch der Kronprinz ein näheres Eingehen auf die so delikate Angelegenheit nicht für gerathen; er entfernte sich mit einem: „Ich danke!" Dann ließ er seiner Heiterkeit freien Lauf Sein herzliches Lachen steckte selbst den greisen, sonst so ernsten König mit an, so daß er scherzend vor seinem Sohne langsamen Schritt machte, um seine „Nüchternheit" zu zeigen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. September sind eingegangen; Jonas Reiber von Wegener-Radomno an Verkauf Brahemünde 1 Traft 164 Timber, 3579 kief. Mauerlatten, 173 kief. Sleeper; Elias Ellenbogen von Ellenbogen-Raigrod an Verkauf Thorn 9 Traften 4467 kief. Rundholz; Joseph Gill von Strisower-Jaroslau an Ordre Danzig 2 Traften 2254 kief Balken und Mauerlatten; Stach Ziemba von Böhm u Co.-Sieniawa an Verkauf Thorn 1 Traft 71 kief Rundholz, 1042 kief. Balken und Mauerlatten, 360 kief. Balken, 218 eich. Schwellen, 600 eich. Stabholz; Theodor Billgenroth vom Berliner Holzkomptoir-Tykoczin an Berliner Holzkomptoir-Schulitz 3 Traften 1956 kief. Rundholz, 2876 kief. Kanthölzer; Franz Schroedter von Franke-Tykoczin an Verkauf Schulitz 4 Traften 1268 kief. Rundholz, 1270 tann. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. September.

Fonds: fest.			18. Sept.
Russische Banknoten		212,00	212,25
Warschau 8 Tage		210,90	211,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,90	103,80
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		62,90	62,70
do. Liquid. Pfandbriefe		57,60	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,50	101,50
Oesterr. Banknoten		171,15	170,75
Diskonto-Comm.-Antheile		232,25	231,20
Weizen: gelb	September-Oktober	188,00	187,50
	November-Dezember	189,70	189,20
	Loco in New-York	$84^1/_4$	$83^1/_2$
Roggen:	loco	158,00	158,00
	September-Oktober	157,70	157,50
	Oktober-November	158,75	158,20
	November-Dezember	160,25	159,50
Rüböl:	September-Oktober	66,70	67,30
	April-Mai	62,30	62,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	56,80	57,90
	do mit 70 M. do.	37,00	37,10
	Sep.-Okt. 70er	35,00	35,00
	Nov.-Dez 70er	32,60	32,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	56,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	36,25	„	—,—	„	—,—	„
September	56,25	„	—,—	„	—,—	„
„	36,25	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 18. September.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 117 Pfd. 160 M., 129 Pfd. 176 M, hochbunt 129 Pfd. 176 M., 130/1 Pfd 177 M., hochbunt alt 127 Pfd. 163 M., Sommer- 127/8 Pfd. 170 M., 127 Pfd. 172 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 126 M., 128/9 Pfd. 133 M., hochbunt 132 Pfd. 142 M., russ. Transit roth 121/2 Pfd. 124 M, 126/7 Pfd. 129 M.

Roggen. Transit ohne Handel. Bezahlt inländ. 129 Pfd 149 M.

Gerste große 106—108 Pfd. 125—136 M. bez., russische 103—110 Pfd. 100—132 M. bez., Futter- 88—90 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 19. September 1889

Wetter: schön, kühl.
Weizen unverändert, 125 Pfd. mit Auswuchs, krank 154 M., 126/7 Pfd bunt 165 M., 128/9 Pfd. hell 169 70 M., 131 Pfd. hell 171/2 M.
Roggen fest, 122/3 Pfd. 145/6 M., 125/6 Pfd. 148 M.
Gerste Brauw. 142—155 M., Mittelw. 128—136 M., Futterw 118—125 M
Erbsen Futterw. 128—136 M.
Hafer 140—145 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 19. September 1889.

Auftrieb: 192 Schweine, darunter nur 6 fette, die bei lebhafter Nachfrage mit 38—43 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Der Mangel an fetten Schweinen macht sich sehr fühlbar, auch die mageren Schweine fanden leicht Abnehmer.

Danksagung.

Für die aus Anlaß der Beerdigung unserer Tochter **Elfrieda** uns von allen Seiten zu Theil gewordenen herzlichen Beileidsbezeugungen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers **Andriessen** am Grabe, sagen wir innigen Dank.

Thorn, den 19. September 1889.

Wollboldt und Frau.

Bekanntmachung.

Zwei Mädchen können sich zum sofortigen Dienstantritt melden im **städtischen Krankenhause.**

Thorn, den 17. September 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der Gemeinde **Rothwasser** in der Zeit vom 24. Mai bis 5. Juli 1889 ausgelegt gewesene Rayonplan nebst Kataster für den 1. Rayon des Zwischenwerks IIIa. ist am 20. Juli d. Js. von der Königlichen Kommandantur zu Thorn gemäß § 11 des Reichs-Rayon-Gesetzes festgestellt worden.

Laut § 39 des genannten Gesetzes haben die Besitzer der Grundstücke, die sich durch die auferlegten Rayon-Beschränkungen beeinträchtigt glauben, ihre Ansprüche auf Entschädigung binnen einer sechswöchentlichen Präklusivfrist und zwar in der Zeit vom **1. September bis 7. October 1889** bei uns schriftlich geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß alle nach dem 7. October 1889 etwa noch eingehenden Entschädigungsanmeldungen keine gesetzliche Gültigkeit haben, und deshalb auch keine Berücksichtigung finden werden.

Thorn, den 30. August 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 24. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr werde ich **Schillerstraße 410, parterre eine deutsche Leihbibliothek, bestehend aus circa 6000 Bänden nebst vier Repositorien und eine Tombank** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 19. September 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

10000 Mark

auf ein städtisches Grundstück, sichere Hypothek, sofort **zu cediren.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich die von meinem Manne betriebene

Bäckerei

in derselben Weise weiter führe. Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch mir zuzuwenden.

Hochachtungsvoll

Ww. Auguste Schwartz,

Thorn, Bromb. Vorstadt 1. L.

Der zum Freitag, d. 20. d. M. in den Restaurationsräumen „Ultimo" angesetzte Versteigerungstermin findet nicht statt.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Garnisonstadt der Provinz Posen ist ein **bedeutendes, sehr lucratives**

Brenn- und Baumaterialien-Geschäft

krankheitshalber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zur Uebernahme gehören etwa 30 000 Mark. Reflectanten wollen Adressen unter **P. 6** in d. Expedition d. Zeitung niederlegen.

Adolph Aron's Speditions-Comptoir

befindet sich vom 1. October cr.

Seglerstr. 119, I Tr.

neben dem **Lotterie-Comptoir.**

Mein Comptoir

befindet sich jetzt

Breitestr. No. 49

im früheren **Danielowski**'schen Hause

Samuel Wollenberg.

Preuss. Lotterie. 1. Zieh. 1. u. 2. Oct. 1/8 Antb. 7, 1/16 3 1/2, 1/32 1 3/4 Mk. Porto 15 Pf. **S. Basch, Berlin,** Stralauerstr. 12.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hömorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** a Fl. 60 Pf.

Neuheiten

für die Herbst- und Wintersaison in

Paletot-, Anzug- und Hosen-Stoffen,

Tricotagen, Schlaf- und Reisedecken sind eingetroffen.

Feine Herrengarderoben auf Bestellung.

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302. **THORN.** Altstädt. Markt 302.

Meine

Cigarren- und Tabak-Handlung

befindet sich jetzt

Breitestrasse 50

gegenüber der Destillation des Herrn Sultan.

M. Lorenz.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,

Brückenstraße 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.

Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Herren-Tricot-Jaquets

verkaufe, um damit zu räumen, für jeden annehmbaren Preis aus.

M. Joseph gen. **Meyer.**

Zur ordentlichen

General-Versammlung

der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Actionäre und Rübenbaupflichtigen

Dienstag, den 24. September d. Js., Nachmittags 2 1/2 Uhr

nach der **Zuckerfabrik Neu-Schönsee** ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsraths auf Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Kommission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1888/89.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes für die statutenmäßig ausscheidenden Herren Rothermundt und Martin.

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 **bis zum 21. Septbr. d. J.** dem Vorstandsmitglied Herrn Director **Schmitz, Neu-Schönsee,** behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationskarten, zu übersenden.

Neu-Schönsee, den 31. August 1889.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. Bieler. A. Rothermundt. Graf v. Alvensleben. A. Martin. C. Schmelzer.

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung 1. Klasse beg. am **1. u. 2. October 1889.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	48	24	12	6	5	3,25	2,50	1,75	1,50	1	0,75

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	192	96	48	24	20	12,50	10	6,50	6	3,50	3

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, **Berlin C.,** Alte Schönhauserstr. 59.

Zum Wiederbeginn der politischen Saison!

Lest die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Die **„Freisinnige Zeitung"** erscheint täglich außer Montags und ist durch ihr **eigenes Postbureau** in den Stand gesetzt, schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten und dem durch ihr **eigenes Parlamentsbureau hergestellten Parlamentsbericht** um gegen 12 Stunden vorauszueilen.

Inhalt der „Freisinnigen Zeitung":

Politischer Theil: Gediegene **Besprechung und schnelle Berichterstattung** über alle Tagesereignisse in der inneren und auswärtigen Politik **unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten. — Vorzügliche Verbindungen in parlamentarischen** und sonstigen politischen Kreisen. — Kritische Uebersichten aus den **Berliner Abendblättern schon in der mit den Berliner Abendzügen versandten Ausgabe** (Nachtausgabe).

Besondere Abschnitte: Rechtspflege und Verwaltung. — Wehrzeitung. — Kolonialpost — Volkswirthschaftliches. — Parteinachrichten. — Gemeinde-, Schul- und Kirchenwesen.

Parlamentsdienst: Eigenes parlamentarisches Bureau der „Freisinnigen Zeitung". Vollständige Berichte über die Sitzungen des **Deutschen Reichstages** und des **Preußischen Landtages** werden bereits mit den Abendzügen (Nachtausgabe) versandt.

Feuilleton: Romanfeuilleton. Ausschließlich Novitäten vor der Veröffentlichung in anderen deutschen Blättern. — Kulturhistorische Schilderungen. — Bunte Kleinigkeiten. — Politisch-satirische Wochenplauderei aus der Feder eines bekannten Abgeordneten.

Berliner Plauderer: Schilderungen und Skizzen des hauptstädtischen Lebens. — Schnellster Nachrichtendienst aus den Gerichtssälen, Polizeibureaus und dem Rathhause, aus den Vororten u. s. w.

Kunst und Wissenschaft: Original-Besprechung aller neuen Aufführungen und Erscheinungen in der Kunst-, Theater- und Musikwelt. — Personalien der Künstler.

Handelstheil: Kurszettel der Berliner Börse. — Bericht der Berliner Produktenbörse. — Waaren- und Getreideberichte aller Hauptplätze. — Wochenberichte. — Unparteiisch redigirte Nachrichten aus Börsen- und Handelskreisen. — **Gewinnlisten der Preußischen Klassenlotterie.**

Abonnementspreis bei allen Postanstalten pro Quartal **3 Mark 60 Pfg.** **Probenummern** werden auf Verlangen gratis und franco versandt

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten **gegen Zusendung der Postquittung** die noch im September erscheinenden Nummern, sowie den Anfang des gegenwärtig im Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden höchst spannenden Romans **„Pfeilgift"** von **Georg Höcker** unentgeltlich.

Expedition der „Freisinnigen Zeitung",

Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Electrische Beleuchtungs-Anlagen

für Schneide- und Mahlmühlen

und für jedes andere Etablissement.

Telephon- und Blitzableiter-Anlagen,

Bogen- und Glühlampen,

bester und bewährtester Construction (**Siemens & Halske**'sches Fabrikat).

Beleuchtungskörper

liefert unter Garantie bei coulanten Bedingungen.

Königsberger Maschinen-Fabrik (Act.-Ges.)

Königsberg i. Pr.

Jüdische

Neujahrskarten,

in deutsch und hebräisch,

100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50 –3,50,

(mit 3-Pfg.-Marke zu versenden)

liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- und Accidenz-Druckerei Th. Ostdeutsche Ztg.

Niederlage

feinster Warschauer

Schuhwaaren

für Damen und Herren.

J. Hirsch, Breitestr. 447.

Herkules-Kämme,

unzerbrechlich, à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Weiße Oefen

billigst

Fielitz & Meckel,

Bromberg.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Bettgestelle, Lampe, Sessel, Nachtstuhl, Blumentisch umzugshalber billig **zu verkaufen** Araberstr. 134, 3 Trp.

Die **billigste** u. **interessanteste** Zeitung der **Provinzen Ost- und Westpreußen** ist der

Königsberger Sonntags-Anzeiger.

Jede Postanstalt nimmt **Abonnements pro IV. Quartal** mit

75 Pfg. an.

Probenummern

werden von der **Expedition in Königsberg i. Pr.** gern **gratis und franco** versandt.

Hildebrandt's Restaurant.

Täglich frische Flaki.

M. Nicolai.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Vollkantig geschnittenes

Kiefern-Kantholz,

4/4—6/6" stark,

Kiefern- 3/4, 4/4, 5/4, 6/4, 7/4, 8/4, 10/4 **Stammbretter I und II,**

Kiefern- 5/8, 3/4, 4/4, 5/4 **Zopfbretter,** **trockene Eichen-Speichen und rothb. Felgen, 3—4" starke Deichselstangen**

empfiehlt billigst

J. Littmann's Sohn,

Briesen.

Hermann Blasendorff,

Berlin. **Osterode O. Pr.**

übernimmt **Erdbohrungen** **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Ganz brillant

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handl. zu haben.

Ung. Weintrauben,

frische Sendung, p. Pfd. 40 und 45 Pf. offerirt

Die erste Wiener Caffee-Rösterei

Neust. Markt Nr. 257.

Feinsten Werder

Leck-Honig

empfiehlt

J. G. Adolph.

Brod!!

4 1/2-Pfd.-Brod 50 Pfg.

bei Bäckermeister **L. Dombrowski,** Gr. Gerberstr. 271.

Winter-Aepfel

in besten Sorten, gepflückt und ausgewählt, liefert frei ins Haus **1 Neuscheffel** (1/2 Ctr.) **4 Mark,** bei 10 Ctr. **15 %** Rabatt.

Dom. Wiesenburg p. Thorn.

Pensionär findet freundl. Aufnahme Gerechtestr. 118, 1 Trp.

Pensionäre für hiesige Schulen finden **gute Pension.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Einen polnisch sprechenden

Lehrling

suche ich für meine **Apotheke.**

Mattern, Strasburg Wpr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.